

Text Sabine Bierich Bilder Melanie Duchene Mit «Urknall» kreist das Theater Sgaramusch durch Welt- und Spielräume rund um die Erde. Dabei werden existenzielle Fragen des menschlichen Daseins unter anderem mit Spielzeugkühen verhandelt. Eindrücke vom Besuch zweier Voraufführungen mit geladenem jungem Publikum.

Kühe, Planeten, Bälle und die Erde



An einen von der Decke baumelnden Faden hängen Nora Vonder Mühl und Stefan Colombo einen Schaumstoffball: «Das ist die Erde», behaupten sie. «Am Anfang war es sehr laut.» Bälle fliegen durcheinander. Die Schauspielerin hat sich eine wilde Perücke aufgesetzt. Sie steigt mit einer E-Gitarre auf einen Stuhl. «Wer die Perücke aufhat und auf dem Stuhl steht, darf befehlen», sagt sie, dreht den Verstärker hoch, und die rund 30 Kinder fangen gemeinsam mit ihr zu schreien an. Es sind Kinder aus dem Kindergarten, die Sgaramuschi eingeladen hat, um ihnen zu zeigen, wie weit sie ihr Stück «Urknall» schon entwickelt haben. Später möchten sie von ihnen ein Feedback, erhoffen sich Inputs zum Weiterentwickeln.

Spielpartner Stefan Colombo nimmt Nora Vonder Mühl die Perücke ab und nun bestimmt er: «Am Anfang ist es still.» Ein Kind fragt laut: «Darf ich auch einmal die Perücke haben?» Sie trösten es auf später und folgen wieder der Dynamik ihres Spiels. **Es ertönt der Befehl: «Am Anfang ist es dunkel.» Tatsächlich wird es dunkel, bis plötzlich ein mobiler Scheinwerfer angeknipst wird.** Das Licht wandert durch den Raum. Requisiten, wie Bälle und eine blaue Plastiktüte, tauchen wie Planeten und sich ausbreitende Schwarze Löcher im Lichtkegel auf, kreisen um die Erde und verschwinden wieder.

DER ATEM UMRUNDET DIE ERDE

Mit minimalistischen Theatermitteln machen Nora Vonder Mühl und Stefan Colombo den wohl geheimnisvollsten Raum unseres Daseins auf, die Entstehung der Erde und des Lebens. Sie atmen durch ein Megafon und nehmen das Geräusch auf. Der Atem umrundet die Erde und mit einem Mal sind da ganz viele Wesen.

«Uns beschäftigt, was da los ist auf der Erde», sagt Regisseur Markus Keller. «Wer sind wir, wer bin ich auf dieser Erde? Wir leben im Anthropozän, in dem Zeitalter, in dem der Mensch zu einem der wichtigsten Einflussfaktoren geworden ist.» Den Proben ist viel Recherchearbeit vorausgegangen. Das Produktionsteam unter der Leitung von Cornelia Wolf hat sich besonders mit der Genesis auseinandergesetzt. «Es gibt jede Menge Entstehungsmythen», sagt Keller. Aus diesem Freiraum, man könnte auch sagen, aus dieser Unschärfe, schöpfe sich das Stück. Niemand weiss, wie es wirklich war.

«Die Geschichte birgt viel Gewaltpotenzial und Chaos», gibt Markus Keller zu bedenken. Deshalb ist man in den Proben auf die Idee gekommen, **Spielzeugkühe in einer Art Schöpfungssequenz vom Himmel regnen zu lassen.** Beim Ordnen der so entstandenen Unordnung machen die meisten Kühe «Muh». Die Kuh Kikeriki allerdings, die wie ein Hahn

kräht, tanzt aus der Reihe. «Wir wissen nicht, wie es ausgeht», sagt der Regisseur. Er meint das sowohl hinsichtlich des Stücks als auch im Hinblick auf die Klimakatastrophe und Kriege. Im Raum bleibt die Frage stehen, wie mit der Überforderung umgehen, die Veränderungen auf der Erde mit sich bringen. **In einem Spiel kann man alles zerstören und kaputt machen und von Neuem beginnen. Erzählt man vom eigenen Lebensraum, der eigenen Existenz, die gefährdet ist, steckt man in einem Dilemma.**

DIE GANZE ERDE GEGESSEN

Nora Vonder Mühl legt sich ein Fell um und entwickelt darin eine unheimliche Wut. Sind wir nun Menschen oder Tiere? Stefan Colombo nimmt die grosse Plastiktüte, ein Riesenmaul, verschluckt damit alle kleinen Bälle, die gelb mit einer schwarzen Spirale angemalt sind, und stopft sie unter sein T-Shirt. Von den Kindern wurden sie schon als Bienen identifiziert. Noch hat er sich den Medizinball nicht einverleibt. Die Kinder rufen: «Den kannst du nicht essen!» Und als er ihn doch unter das Shirt steckt, ein unförmiger Vielfrass, finden sie das «grusig». «Alles ist mir», brüllt er, «die Erde ist mir!» Der Blickwinkel verschiebt sich erst, als die Kuh Kikeriki von einem anderen Planeten aus Müll, Zerstörung und Brände auf der Erde sieht. Die Frage, wie es der Erde geht, steht akut im Raum. «Wir haben nur an uns gedacht», beteuern Stefan Colombo und Nora Vonder Mühl. Jetzt erst bemerken sie, dass die Erde ganz heiss ist. Die Frage, was zu tun ist, geht an die Kinder. **Für diesmal beschliessen sie, die Erde in einen Eimer mit Wasser zu tauchen. Triefnass hängt sie nun im Bühnenmittelpunkt. Nach einer Lösung sieht das nicht aus.**

Stefan Colombo und Nora Vonder Mühl zucken mit den Schultern, bekunden ihre Hilf- und Ratlosigkeit. Sie wissen nicht, wie es weitergehen soll. «Ich habe die ganze Erde gehört», sagt ein Kind. Ein anderes klagt den Schauspieler an: «Die Erde gegessen, von dir!» Wie man mit der Erde verfahren soll, weiss allerdings niemand so richtig. Einige bestehen darauf, sie verbrennen zu lassen. Es gehört zur Arbeitsweise von Sgaramuschi, dass sie ihr kleines wie auch ihr grosses Publikum ernst nehmen. Das Stück soll für Kinder ab vier Jahren sein. Gespielt wird in Mundart.

Nach sechs Wochen laden sie erneut Publikum ein, auch dieses Mal sind Kinder einer Schulklasse dabei. Die Requisiten liegen nun ordentlich im Kreis. Wie beim ersten «Tryout» wird wieder der Ball namens Erde aufgehängt. Diesmal verorten Stefan Colombo und Nora Vonder Mühl sich samt dem Publikum gleich auf der Erde. «Da seid ihr, im Theater», sagen sie und zeigen auf einen Punkt auf dem Ball. «Wir sind Menschen



Geboren aus Chaos? Die Erde und mittendrin Mensch und Tier – Nora Vonder Mühl versucht sich im (All)erlei der Welt zurechtzufinden. Was ist los auf dieser Erde? Stefan Colombo im Gespräch mit jungem Publikum auf der Suche nach Antworten und neuen Fragen zum «Urknall».



auf der Erde.» Stefan Colombo produziert mit der Stimme Sturmgeräusche und mit Wasser in einem Eimer Wassergerausche. Aufgenommen vom Megafon werden sie verstärkt eingespielt. Ein Sturm bricht auf der Bühne los. Die beiden suchen vor den Naturgewalten Zuflucht in einem Haus.

Es ist gar nicht so einfach, sich den einzigen Stuhl im Raum zu teilen. Vielleicht hätte man ihn doch gerne für sich allein? Stefan Colombo treibt ein wenig später einsam auf einem Floss im Meer, wird wieder zum Vielfrass und frisst das Meer leer, so wie im vorherigen Setting, nur konkreter. **Er würde auch das Publikum auffressen, gäbe es nicht die Perücke, mit der man befehlen darf.** Nora Vonder Mühl setzt sie auf und gebietet: «Publikum Essen verboten!» Das Gejohle in den Zuschauerreihen ist gross.

URKNALL, IDYLLE UND ZERSTÖRUNG

«Das ist Nora, sie weiss nicht, wer sie ist», sagt Stefan Colombo später. «Ich auch nicht», sagt jemand im Publikum. Nora Vonder Mühl versucht, eine Gemeinschaft aufzubauen, fragt sich und die Kinder, wo alle dazugehören. Sie möchte, dass jemand mitkommt auf ihre Reise um die Erde. Möchte wissen, wo sie daheim

ist. Das ist ein roter Faden, der neu dazugesponnen wurde. Den «Urknall» haben Stefan Colombo und Nora Vonder Mühl nun in das letzte Drittel des Stücks gelegt. Er entsteht aus der Spielidee, dass alles am Anfang ein grosser Haufen war. Sie sammeln alle Requisiten ein. Aus Netzen und Tüten regnet es Bälle und Kühe. Die Bälle werden zu Bergen und friedlichen Landschaften arrangiert, davor die Kühe drapiert. Ein paar Kühe allerdings sind auf Wanderschaft, haben kein Zuhause oder suchen ein neues. Das Donnerblech wird an den Stuhl gelehnt, eine Rampe entsteht, und von der Rampe aus lassen Sgaramusch den Medizinball rollen. Zerschlagen wird die idyllische Landschaft, wo fast alle Kühe, sogar die Kuh Kikeriki, ihr Daheim gefunden haben. Ein Assoziationsraum für Gewalt und Zerstörung entsteht. Mit Lust greift das Ensemble nach den Spielsachen und macht alles kaputt. Diesmal steigt das Wasser auf der Erde.

Ein Kind sagt im anschliessenden Gespräch: «Ihr dürft den Kühen nicht wehtun.» Stefan Colombo und Nora Vonder Mühl geben zu, dass der Schluss immer noch unklar sei. Ein anderes Kind schlägt vor, sie sollten doch mit der Gitarre einfach noch ein paar «Spässli» machen. Von den älteren Kindern kommt schliesslich der Vorschlag, mit der Geschichte wieder von vorne anzufangen.



URKNALL – Am Anfang regnete es Kühe

Premiere in der Bachtornhalle. Alle Veranstaltungen Seite 51.

8 SEP 23, 19 UHR